Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 109 (1976)
Heft: 40-41

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 40/41

Organ des Bernischen Lehrervereins
109. Jahrgang. Bern, 1. Oktober 1976

Organe de la Société des enseignants bernois
109e année. Berne, 1er octobre 1976

Ausserordentliche Abgeordnetenversammlung BLV

Mittwoch, 10. November 1976, 14.30 Uhr,
im Kongresshaus **Biel**

Traktanden

1. Wahl der Stimmenzähler und Übersetzer
2. Protokoll der Abgeordnetenversammlung vom 28. April 1976 (siehe Berner Schulblatt Nr. 24 vom 11. Juni 1976)
3. Verabschiedung des abgetretenen Zentralsekretärs
4. Primarlehrerausbildung
   a) Ergebnisse der Konsultativabstimmungen in den Sektionen
   b) Antrag des Kantonalvorstandes für die Stellungnahme zuhanden der Erziehungsdirektion
   c) Orientierung über die zweite Phase der Vernehmlassung (Detailfragen im Wintersemester 1976/77)
5. Kleinere Schulklassen
   a) Orientierung durch den Kantonalvorstand
   b) Richtlinien für das Vorgehen des Bernischen Lehrervereins in den nächsten Jahren
6. Massnahmen zur Bekämpfung der Stellenlosigkeit der Lehrer
7. Anstellungsvertrag mit Moritz Baumberger
8. Verschiedenes und Unvorhergesehenes

Die Versammlung ist für die Mitglieder des BLV öffentlich

Der Präsident
der Abgeordnetenversammlung BLV:
Fritz Gerber

Reglement BLV Nr. 2, § 3

«Die Abgeordnetenversammlung berät in der Regel nur diejenigen Gegenstände, die vom Kantonalvorstand im Berner Schulblatt mindestens drei Wochen vorher bekanntgegeben wurden. Sektionen und einzelne Mitglieder haben ihre Anträge für die ordentliche Frühjahrsversammlung bis 31. Dezember dem Kantonalvorstand einzureichen. Für ausserordentliche Abgeordnetenversammlungen wird diese Frist durch den Kantonalvorstand festgelegt.»

Termin für die Anträge der Sektionen und Mitglieder für die ausserordentliche Abgeordnetenversammlung vom 10. November: 16. Oktober 1976 (Beschluss des KV vom 22. September 1976).

Assemblée extraordinaire des délégués SEB

Mercredi 10 novembre 1976, 14 h. 30,
au Palais des Congrès, **Bienne**

Ordre du jour

1. Désignation des scrutateurs et des traducteurs
2. Procès-verbal de l'Assemblée des délégués du 28 avril 1976 (voir «Ecole bernoise» Nos 31–33 du 30 juillet 1976)
3. Adieux au secrétaire central sortant
4. Formation des enseignants primaires
   a) Résultats des votes consultatifs des sections
   b) Proposition du Comité cantonal en vue d'une prise de position de la SEB à la Direction de l'instruction publique
   c) Rapport sur la deuxième phase de la consultation (questions de détail – semestre d'hiver 1976/77)
5. Diminution de l'effectif des classes
   a) Information du Comité cantonal
   b) Directives pour la procédure envisagée par la SEB pour les prochaines années
6. Mesures pour lutter contre le chômage des enseignants
7. Contrat d'engagement avec M. Moritz Baumberger
8. Divers et imprévu

L'assemblée est publique pour tous les membres de la SEB

Le président de l'Assemblée
des délégués SEB
Fritz Gerber

Règlement SEB No 2, § 3

«En général, seuls les objets publiés dans l'«Ecole bernoise» au moins trois semaines à l'avance peuvent être soumis aux délibérations de l'Assemblée des délégués. Les propositions des sections et des sociétaires doivent être présentées au Comité cantonal au plus tard jusqu'au 31 décembre pour être soumises à l'Assemblée ordinaire de printemps. A l'occasion d'assemblées extraordinaires, le Comité cantonal fixe le délai d'inscription des proposition.»

Délai pour les propositions des sections et des sociétaires pour l'Assemblée extraordinaire du 10 novembre: 16 octobre 1976 (décision du CC du 22 septembre 1976).

Die Abgeordneten werden gebeten, die ihnen von den Präsidenten der Sektionen zugestellten Ausweiskarten mitzubringen. Vor der Sitzung und während der Pause werden den Abgeordneten und Gästen die Vergütung für die Fahrt (Kilometerentschädigung) ausbezahlt.

Ab 14 Uhr zeigt das *Schweizerische Jugendschriftenwerk* sein Verlagsschaffen. Eine Mitarbeiterin des SJW gibt auf Fragen gerne Auskunft, vor den Verhandlungen und während der Pause.

Les délégués sont priés de se munir de la carte de légitimation que leur auront remise les présidents de section. Avant la séance et pendant la pause, les délégués et les invités seront dédommagés pour leurs frais de déplacement (indemnité kilométrique).

A partir de 14 heures *l'Œuvre suisse des lectures pour la jeunesse* exposera ses brochures. Une collaboratrice sera à votre disposition avant l'assemblée et pendant la pause pour répondre à des questions et donner tout renseignement désiré.

---

1. Oktober 1976: Wechsel des Zentralsekretärs

Abschied

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Nach zwanzig Jahren Dienst als Zentralsekretär des Bernischen Lehrervereins verabschiede ich mich von Euch. Obschon er auf meinem eigenen Entschluss beruht, fällt mir der um einige Monate vorverlegte Abschied in mancher Hinsicht nicht leicht; so nahe geht einem an diesem Posten das Wohl und Wehe des gesamten Berufsstandes und der zahlreichen rat- und hilfesuchenden Einzelmitglieder.

Beim Rückblick muss ich über die unerwartet starke Entwicklung des bernischen Schulwesens seit dem zweiten Weltkrieg staunen. Sie hat sich z. B. in der Verdoppelung der Zahl der Mitglieder ausgewirkt, die die Leitung des Vereins zu vertreten und zu «betreuen» hat. In den letzten acht bis zehn Jahren ist zudem im Schulwesen ungewöhnlich vieles in Frage gestellt und erneuert worden; und stets musste das Mitspracherecht der Lehrerschaft bestmöglich gewährleistet werden.

Vieles ist erreicht worden – vieles bleibt noch zu leisten. Möge es z. B. gelingen, die vor vierzig Jahren durch den Eigensinn einiger weniger Mitglieder verscherzte Verbesserung der Primarlehrerausbildung bald zu verwirklichen, und wäre es auch nur in einer ersten Etappe.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich danke Euch für das Vertrauen, das Ihr mir entgegengebracht habt. Es war eine vollbefrachtete, aber interessante und an menschlichen Begegnungen reiche Zeit. Ich wünsche der bernischen Schule und ihrer Lehrerschaft eine erfreuliche Weiterentwicklung und schliesse mit einer Bitte: vergesst nie, dass die Frauen und Männer in der Leitung des BLV – Vorstand, Leitender Ausschuss, Kommissionen, hauptamtliche Funktionäre usw. – einen grossen Einsatz leisten, um Euch nach besten Wissen und Gewissen zu dienen. Unterstützt sie weiter durch konstruktive Teilnahme an der Meinungs- und Willensbildung; sie sind nicht unfehlbar (sie wissen es), aber sie haben Einblick in manches. Und wenn Ihr dafür sorgt, dass nicht nur die Kritiker zum Wort kommen, sondern auch anerkennende Stimmen laut werden, so wird ihnen das Kraft und Mut geben, der gemeinsamen Sache umso wirksamer zu dienen. Meine besten Wünsche begleiten meinen Nachfolger Moritz Baumberger und die übrigen jetzigen und künftigen Chargierten auf ihrem Weg. *Marcel Rychner*

Herr Marcel Rychner, Zentralsekretär des Bernischen Lehrervereins seit 1. Oktober 1956, tritt mit dem 30. September von seinem Amt zurück. Was die zwanzig Jahre Arbeit im Dienste des Vereins bedeuten, kann ermessen, wer in die grosse Belastung des Zentralsekretärs hineingesehen hat. Das Wirken des unermüdlichen Marcel Rychner wird im Kreise des Kantonalvorstandes anschliessend an die Sitzung vom 27. Oktober gewürdigt werden. Den wohlverdienten Dank des Vereins spricht die Leitung der Ausserordentlichen Abgeordnetenversammlung aus vor den Delegierten aller Landesteile des Kantons.

Für heute in aller Einfachheit: Vielen Dank, Marcel!

Herr Moritz Baumberger tritt sein Amt auf den 1. Oktober an. Ihn erwarten eine Menge Probleme; einige bereits zurechtgelegt und in den Grundlagen aufgearbeitet durch seinen Vorgänger, andere in diesen Tagen erst aufgetaucht. Im Verein ist die Schaffenskraft des im Spätherbst 1975 Gewählten bekannt. Mit unsern Wünschen auf gutes Gelingen im Lösen der Fragen von Erziehung und Schule und im Betreuen der Vereinsmitglieder beginne Moritz Baumberger. Und für seine Person wünschen wir ihm echte Befriedigung in seinem schwierigen Amt und eine robuste Gesundheit – sie ist eine Notwendigkeit in dieser Arbeit.

Hans Perren, Präsident des KV BLV

*

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Heute verlasse ich meine Arbeit als Lehrer, um der bernischen Schule in einer anderen Form zu dienen. Meine Tätigkeit als Zentralsekretär des Bernischen Lehrer-

---

Inhalt – Sommaire

Ausserordentliche Abgeordnetenversammlung BLV . 425
Assemblée extraordinaire des délégués SEB 425
1. Oktober 1976: Wechsel des Zentralsekretärs 426
Bitte unterzeichnen! 427
Studienreise des BMV im Sommer 1977 428
Zusammenleben mit (geistig) Behinderten 429
34. Berner Mannschafts-OL 429
Schülermeisterschaften im Hallenhandball 429
Vereinigung Bernischer Angestelltenverbände 430
Pensionierte Lehrerinnen und Lehrer reisten ins Wallis 430
Berner Lehrer besuchten den Kanton Schaffhausen . 431
Redaktionelle Mitteilungen 431
Société suisse des maîtres de gymnastique 431
Voyage d'étude SBMEM en été 1977 432
Ecole normale de Bienne. Examens d'admission 1976 433

vereins kann nur Erfolg haben, wenn sie von denen getragen wird, die in ihren Stuben Schule verwirklichen. Darum bitte ich alle um Vertrauen, Mitarbeit und konstruktive Kritik, wo das nötig erscheint.

Die Zeit des Lehrermangels, der wirtschaftlichen Hochkonjunktur und der Bildungseuphorie ist vorüber. Wir Lehrer müssen wieder um unsere Arbeitsplätze und um die finanziellen Mittel für unsere Schulen kämpfen. Wir brauchen eine starke Standesorganisation, die wirklich in der Lage ist, den in Schwierigkeiten geratenen Kollegen beizustehen und die Interessen der Schüler und der Lehrer nach aussen wirksam zu vertreten. Stark sind wir nur, wenn wir zusammenstehen und uns über alle Gruppenegoismen hinweg um das gemeinsame Wohl aller bemühen. *Moritz Baumberger*

Bitte unterzeichnen!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Drei Gewerkschaften – GE (Gewerkschaft Erziehung), GKEW (Gewerkschaft Kultur, Erziehung und Wissenschaft), VPOD-Lehrergruppen Bern und Biel – starten am 1. September 1976 eine Volksinitiative «für kleine Schulklassen». Die Leitung des BLV hat bereits am 6. August 1976 mit einem Rundschreiben an die Kollegen vor dieser Unterschriftensammlung gewarnt. Dieses Schreiben dürfte Ihnen bekannt sein – im Gegensatz zu unserer Argumentenbroschüre, die anfangs Juni an alle Schulhäuser und auch ans BLV-Sekretariat verschickt wurde und die viele von Ihnen gar nie zu Gesicht bekamen. Diese Broschüre können Sie beim «Initiativkomitee für kleinere Schulklassen», Postfach 1872, 3001 Bern, zum Selbstkostenpreis von 50 Rappen beziehen.

1. Was heisst: 25 Schüler pro Klasse?

Mit einer «einfachen Division» (Pkt. 6 des Rundschreibens) will die BLV-Leitung vorrechnen, dass das Problem überdurchschnittlich grosser Klassen sich sozusagen von selbst erledigt habe, weil der Gesamtdurchschnitt seit 1900 auf 23 Schüler pro Primarklasse gesunken sei.

Wir meinen: Durchschnitte verdecken das eigentliche Problem. Noch rund 50 % aller Primarschüler besuchen Klassen mit mehr als 25 Schülern, ebenso 42 % aller Sekundarschüler. Das sind zusammen mehr als 60000 Kinder, die nicht jene Bedingungen haben, wie sie der Weltverband der Lehrerorganisationen, der Schweiz. Lehrerverein und auch der BLV als sinnvoll erachten.

Der Kampf um die Sicherung dieser sogenannten «stillen Schulreform» (Pkt. 6) in Gestalt der gesunkenen Durchschnitte ist also immer noch nötig; die Höchstzahl 25, wie wir sie verlangen, muss erst noch gesetzlich verankert werden.

2. Warum eine gesetzliche Fixierung der Höchstzahl

Die Leitung des BLV gibt hiergegen zu bedenken, dass eine solche Höchstzahl eine «starre Limite» (Pkt. 2) bedeute, die die Verwaltungspraxis behindere. Zudem solle die Gefahr bestehen, dass die Behörden leicht aus Höchstzahlen Normalzahlen werden liessen (Pkt. 4).

Welches Doppelspiel wird hier gespielt? Einerseits rühmt die BLV-Leitung die «fortschrittliche Denkart» der Erziehungsdirektion (Pkt. 6), andererseits soll dieselbe Instanz ein Interesse daran haben, die Reform zu unterwandern, indem sie Klassen unter 25 Schülern auf die Höchstzahl aufstockt. Zudem: wie glaubwürdig ist das Bekenntnis der BLV-Leitung zu einer Richtzahl 25 (übrigens nur in einer Klammerbemerkung in Pkt. 6), wenn sie weiterhin die ED-interne Richtzahl für 35 Schüler pro Primarklasse («Interne Richtlinien für die Schülerzahlen und zum Verfahren für die Errichtung neuer Primarschulklassen» vom 1. Oktober 1973) hinnimmt?

Was die Limiten betrifft: wir meinen, die neue Praxis soll sich *unterhalb* der Höchstgrenze einspielen, denn die Höchstzahl 25 lässt jede Klassengrösse unter diesem Wert zu. «Solange eine Klasse $^2/_3$ (abgerundet) des gesetzlichen Höchstbestandes aufweist, darf sie nicht aufgelöst werden. In Härtefällen kann die zulässige Höchstzahl vorübergehend überschritten werden» (aus dem Initiativtext).

3. Die Alternative der BLV-Leitung ist keine

Die Leitung des BLV überlässt die Fortsetzung der «stillen Schulreform» der «Initiative» des einzelnen, betroffenen Lehrers (Pkt. 7). Lediglich «Rat und Unterstützung» will sie «auf Wunsch» anbieten (Pkt. 5). Wir bezweifeln nicht, dass jetzt schon «rasche, unkonventionelle Lösungen» (Pkt. 7) vereinzelt möglich sind, aber wir befürchten, dass sie Ausnahmefälle bleiben. Denn die «stille Schulreform» bringt ebenfalls Mehrkosten, obwohl die BLV-Leitung so tut, als hätte nur unsere Initiative solche zur Folge. (Ein bei der Gemeinde einzeln erwirkter neuer Lehrer müsste auch besoldet und versichert werden!) Die Kosten der «stillen Schulreform» sind nur dann niedrig, wenn die Massnahmen lokal begrenzt bleiben. Aber genau das will die Initiative nicht, sie will, dass *alle* in den Genuss der Reform kommen.

Die BLV-Leitung fürchtet aber auch organisatorische Probleme. Was für ein Reformwille ist das, der vor dem zurückschreckt, wogegen sich jede Reform zuerst durchsetzen muss! Ohne Bewältigung von organisatorischen Schwierigkeiten überhaupt reformieren zu wollen, wäre tatsächlich «wirklichkeitsfremd» (Pkt. 2). Von einer Alternative des BLV kann also kaum die Rede sein. Es entsteht eher der Eindruck, dass die Leitung des BLV eher die Interessen der Behörden und weniger jene der Lehrerschaft vertritt.

4. Verzicht auf Reform?

Die BLV-Leitung meint, Volk und Gemeindebehörden hätten «weder finanziell noch psychologisch» das Lehrerbesoldungsgesetz «verdaut» (Pkt. 8). Soll somit die Ablehnung der Initiative «für kleine Schulklassen» etwa bedeuten, dass der BLV-Leitung Lohnfragen wichtiger sind als pädagogische Reformen? Immerhin weiss sie selbst, dass – mit Lehrerüberfluss und sinkenden Geburtenraten – die Voraussetzungen zur Zeit optimal sind (Pkt. 5 und 7).

5. Was soll der Methoden-Vorwurf?

Die drei – als Herausgeber der Initiative-Broschüre unterzeichnenden – gewerkschaftlichen Organisationen haben diese dem BLV zugestellt und ihn zur Unterstützung eingeladen. Von Anonymität kann nicht die Rede sein.

Obwohl es möglich gewesen wäre, über die drei Gewerkschaften detaillierte Informationen einzuholen, hat die BLV-Leitung es vorgezogen, ein aus dritter oder vierter

Hand gezeichnetes Bild dieser «kleinen, politisch eindeutig lokalisierten Grupppen» (Pkt. 5) zu vermitteln (allerdings nennt sie nur zwei, GE und GKEW, beim Namen, verschweigt jedoch die VPOD-Lehrergruppen).

Ein ominöser Hinweis auf «die Methoden dieser Gruppen» (Pkt. 9.3) versucht, das Initiativkomitee von vornherein zu diffamieren. Unsere Methode ist, eines jener demokratischen Grundrechte wahrzunehmen, welche wir unseren Schülern im Staatskundeunterricht zu zeigen haben. Wir wollen, dass eine der grundlegendsten schulpolitischen Angelegenheiten erstmals von einem demokratischen Entscheid – aufgrund einer öffentlichen Debatte – abhängig gemacht wird.

Die Forderungen unserer Initiative – worüber es nicht nötig sei, «in der Öffentlichkeit eine allgemeine Diskussion zu entfachen» (Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes BLV vom 30. Juni 1976) – sind mehr als ein ständisches Anliegen: sie betreffen Lehrer, Schüler und Eltern.

Denn: dass sich übergrosse Klassen für das Verhältnis Lehrer–Kind und Kind–Lehrer nachteilig auswirken, ist für Pädagogen eine Binsenwahrheit. Dass die Lehrkraft in zu grossen Klassen viel Zeit und Energie für Ordnung, Organisation und Korrekturarbeiten verliert, und dies alles auf Kosten der individuellen Betreuung und Vorbereitung geht, ist jedem klar. Jeder Erzieher weiss auch, dass kleine Klassen eine Voraussetzung für Chancengleichheit sind. Schüler aus sozial benachteiligten Schichten leiden besonders unter den grossen Klassenbeständen. Und: im Zentrum der Schule sollte schliesslich die Förderung des einzelnen Kindes stehen. Die Initiative ist damit die beste im Moment realisierbare Schulreform. Sie garantiert *jeder* Region im Kanton Bern, *jedem* Quartier in den Städten, *allen* Schülern und Lehrern die pädagogisch vernünftige Klassengrösse.

Wir freuen uns, wenn Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, die Initiative unterstützen.

Das Initiativkomitee für kleinere Schulklassen

Für die Gewerkschaft Kultur, Erziehung und Wissenschaft (GKEW):
Ulrich Riklin, Sulgenau 2, Bern

Für die Gewerkschaft Erziehung (GE):
Hans Sommer, Seilerweg 5, Biel

Für die VPOD-Lehrergruppen Biel und Bern:
Margrit Stucki, Rehhagstrasse 11, Bern

Studienreise des BMV im Sommer 1977

Der Bernische Mittellehrerverein sieht vor, im Sommer 1977, vom 10. Juli bis 4. August, eine Studienreise nach Zentralamerika (Mexiko und Guatemala) durchzuführen.

Leitung

Prof. Dr. Bruno Messerli, Bremgarten
Pd Dr. Klaus Aerni, Bremgarten
Peter Michel, Sekundarlehrer, Grosshöchstetten

Die Zusage von Herrn Prof. Dr. Messerli ist noch nicht endgültig. (Er ist auf Ende des Sommersemesters 1977 noch anderweitig verpflichtet.)

Reiseroute

Bern–Zürich/Kloten–Mexiko City–Puebla–Veracruz–Merida (Yucatan)–Tuxtla Guttiérrez–Guatemala–Golf von Tehuantepec–Oaxaca–Mexiko City–Zürich/Kloten–Bern

Thematik

1. Mexiko – ein Querprofil vom Atlantik zum Pazifik
   1.1 das trockene Hochland
   1.2 die tropischen Tiefländer der Halbinsel Yucatan und des Golfes von Tehuantepec
2. Indianische und spanische Elemente in der mexikanischen Kulturlandschaft
3. Einblicke in die Entwicklungsprobleme Lateinamerikas

Einzelheiten werden von der Reiseleitung noch ausgearbeitet.

Reiseart

Ab Mexiko City und zurück reisen wir mit Höltl-Bus und Rotel. Das Rotel (rollendes Hotel), das von einem 40plätzigen Mercedes-Fernreisebus gezogen wird, enthält Schlafkabinen für 40 Passagiere. Jede der 28 Einbett- und 6 Doppelbettkabinen hat ein aufklappbares Fenster mit Moskitonetz und eigene Beleuchtung. Frühstück, Abendessen und auf Wunsch auch das Mittagessen werden von der Rotelküche serviert. Die ganze Reisegruppe kann innerhalb einer halben Stunde verpflegt werden. Das Rotel wird jeden Abend auf einem Camping- oder sonst einem geeigneten Platz abgestellt, wo Wasch- und WC-Anlagen, in der Regel Duschen usw. zur Verfügung stehen. – Das Höltl-Unternehmen verzeichnet in seinen 40 Rotels jährlich über 250000 Übernachtungen. Der Mittellehrerverein hat schon vier Rotel-Reisen durchgeführt.

Teilnehmer

40 Mitglieder des BMV und des BLV (Leiter inbegriffen). Sechs bis acht Plätze sind für Gymnasial- und Seminarlehrer reserviert, insofern sie beansprucht werden. Wenn zuviele Anmeldungen eingehen, werden zuerst die Mitglieder des BMV berücksichtigt. Angehörige sind willkommen, wenn nicht alle Plätze von amtierenden Lehrkräften besetzt werden.

Kosten: Fr. 3000.–.

Vorbereitung, Auswertung

Die Reise wird als Studienreise durchgeführt. Da das Gelingen einer Studienreise erfahrungsgemäss von der Beteiligung der Reiseteilnehmer abhängig ist, wird erwartet, dass diese an vorbereitenden Zusammenkünften erscheinen, sich von den wissenschaftlichen Leitern in den Stoff einführen lassen und schon in der Vorbereitungs- wie dann auch in der Auswertungsphase aktiv mitmachen.

Anmeldungen

Interessenten wollen sich bis Donnerstag, den 11. November 1976, schriftlich beim Beauftragten des Bernischen Mittellehrervereins, *Peter Michel, Sekundarlehrer, 3506 Grosshöchstetten*, anmelden. – Wer sich anmeldet, wird auf Samstag, den 20. November 1976, zu einer Zu-

sammenkunft eingeladen, an der die Reiseleiter über alle Einzelheiten orientieren. Erst anschliessend werden die definitiven Anmeldungen entgegengenommen.

Für den Kantonalvorstand des BMV:
Hans Grütter, Biel
Peter Michel, Grosshöchstetten

Zusammenleben mit (geistig) Behinderten

Am 4./5. September fand in der Heimstätte Gwatt eine Tagung statt, die in zweierlei Hinsicht ein Wagnis war: Zum erstenmal veranstaltete die Sektion Bern der SHG gemeinsam mit dem Elternverein zur Förderung geistig Behinderter eine Tagung, und zum erstenmal fand sie an einem Wochenende statt. Beide Neuerungen fanden ein gutes Echo bei den nahezu 100 Teilnehmern.

Am Samstag zeigte Professor Kobi, Basel, in seinem Vortrag «Grundbedürfnisse behinderter Kinder», dass diese sich nicht von den Bedürfnissen der sogenannt gesunden Kinder unterscheiden. Die Erzieher (im weitesten Sinn) müssen ihnen aber bewusst und gezielt Rechnung tragen, damit ein behindertes Kind sich seinen Anlagen gemäss voll entfalten kann.

Am Sonntag sprach Dr. R. Tobler, Chefarzt des Säuglingsspitals Elfenau, Bern, über «Bejahung oder Verneinung des Behinderten». Oft muss er nach der Geburt eines Kindes die Eltern über dessen Behinderung aufklären und sie auf dem schweren Weg bis zur vollen Annahme dieses Kindes begleiten. Als Arzt steht er im Spannungsfeld zwischen medizinischem Fortschritt und Glaube an die Sinnerfüllung in der Begrenzung. Stehen wir nicht alle in diesem Spannungsfeld und streben nach Harmonie zwischen: dem Leiden tätig entgegenwirken und das Leiden annehmen und seinen Sinn erspüren?

Herr Hofmann aus Bensheim, Deutschland, sprach aus der Sicht des direkt Betroffenen. Jahrelange Behinderung nach Kriegsgefangenschaft und schwere Krankheiten seiner eigenen Kinder führten ihn zum Glauben, dass von Gott gesetzte Begrenzung, d. h. Behinderung, nicht Einengung sein muss, sondern ein Freiwerden für Wesentliches sein kann.

In mehr oder weniger hitzigen Gruppengesprächen wurden die Vorträge diskutiert und eigene Erfahrungen ausgetauscht. *Elisabeth Germann*

34. Berner Mannschafts-OL

Am 24. Oktober 1976 führt das Kantonale Amt für Jugend + Sport in Zusammenarbeit mit der OL-Gruppe Bern und dem TV Köniz den traditionellen Berner Mannschafts-OL durch. Die Veranstalter wollen damit nicht nur erfahrenen OL-Läufern, sondern vor allem den Schülern und Schülerinnen eine Gelegenheit geben, sich als Läufer und Kartenleser in Dreierteams zu betätigen. Gemeinschaftserlebnis und Freude, Plausch und Ernst verbinden sich im OL wie in keiner andern Sportart zu einem Ganzen. Den jüngeren Teilnehmern stehen folgende Kategorien offen: J + S mit Leiter, Jugend A und B (1959–1960), Knaben I (1961–1962), Knaben II (1963–1964), Mädchen (1961–1964). Die Läufer besammeln sich in Konolfingen. Anmeldungen bis Dienstag, 12. Oktober 1976, an das Kantonale Amt für Jugend + Sport, Reiterstrasse 16, 3022 Bern, wo auch weitere Auskunft bereitwillig erteilt wird. *S. Lutz*

Schülermeisterschaften im Hallenhandball

1. Kantonales Finalturnier

An verschiedenen Orten im Kanton Bern werden jeweils während des Wintersemesters Schülermeisterschaften im Handball ausgetragen. Die Siegermannschaften dieser Veranstaltungen werden auch im kommenden Frühjahr wiederum zu einem kantonalen Finalturnier eingeladen. Dieses findet statt:

Mittwoch, 23. Februar 1977, nachmittags, in Bern (Turnhalle Spitalacker).

Teilnahmebedingungen

– Eine Mannschaft besteht aus schulpflichtigen Knaben (inkl. Absolventen des freiwilligen 10. Schuljahres), deren Spieler alle dem gleichen Schulleiter (Rektor, Vorsteher, Oberlehrer) oder der gleichen Schulkommission unterstehen.

– Die Mannschaft muss vor dem kantonalen Finalturnier an einer regionalen Schülermeisterschaft teilgenommen haben. Über die Teilnahme von Siegern aus kleineren örtlichen Wettbewerben entscheidet das Turninspektorat.

– Falls sich genügend Interessenten melden, wird das Finalturnier am gleichen Tag mit analogen Teilnahmebedingungen auch für Mädchenmannschaften durchgeführt.

Anmeldungen

Die Organisatoren von örtlichen und regionalen Meisterschaften werden gebeten, Anmeldungen für das kantonale Finalturnier bis spätestens 31. Januar 1977 zu richten an das *Sportamt der Schuldirektion Bern, Postfach 2724, 3001 Bern.*

2. Örtliche oder regionale Schülermeisterschaften

Den Organisatoren von Schülermeisterschaften wird empfohlen, die für das kantonale Finalturnier geltenden Teilnahmebedingungen auch für den örtlichen Spielbetrieb zu übernehmen. In grösseren Ortschaften erscheint uns eine Aufteilung in verschiedene Kategorien (z. B. nach Schuljahren getrennt) zweckmässig.

Die Spiele der Schülermeisterschaft sollten zeitlich so angesetzt werden, dass sie Verbandsspiele der Juniorenklassen nicht konkurrenzieren (vorher mit den betreffenden Vereinen Kontakt aufnehmen).

Der Handballregionalverband Bern ist bereit, im Rahmen seiner Möglichkeiten Schiedsrichter für die Schülermeisterschaften zur Verfügung zu stellen. Anfragen sind zu richten an *HRV Bern, Postfach 2285, 3001 Bern.*

Für den Handball-Regionalverband Bern:
G. Scheidegger

Für das Turninspektorat:
E. P. Huber

Vereinigung Bernischer Angestelltenverbände

Im Mittelpunkt der in Unterseen durchgeführten Delegiertenversammlung der Vereinigung Bernischer Angestelltenverbände (VBA) standen zwei Höhepunkte, nämlich der Wechsel im Präsidium und ein Vortrag von Regierungsrat Dr. Bernhard Müller über einige Aspekte der Wirtschaftspolitik.

Nationalrat *Emil Schaffer*, Langenthal, legte nach achtjähriger Führung der VBA das Amt des Präsidenten nieder. In einer Ansprache legte er die Haltung der Angestelltenschaft in der Rezession dar und gab ein Bekenntnis zur Staatsform der Demokratie ab. Lohneinbussen führten zu einer Verminderung der Kaufkraft und diese wegen sinkender Nachfrage nach Gütern zu einem Produktionsrückgang. Er dankte den Arbeitgebern, welche in der heutigen schwierigen Lage gegenüber den Mitarbeitern viel Rücksicht zeigen und verurteilte ein zu rigoroses Vorgehen anderer Kreise. Wenn man auf die vielen Unruheherde in der Welt blicke, dürften viele Schweizer eigentlich zufriedener sein. Die Politik der Parteien und Wirtschaftsverbände müsse differenziert bleiben, aber die Bereitschaft für gemeinsame Lösungen dürfe nicht fehlen. Darin liege der Inbegriff der Demokratie. Es sei bedauerlich, dass nach der langjährigen Entwicklung der Schweiz zu einem immer mehr ausgebauten Rechtsstaat im Jura mit der Demokratie ein übles Spiel getrieben werde.

Zum neuen Präsidenten der VBA wurde Grossrat *Hansueli Hug*, Bern, gewählt. Neu gehören dem Vorstand *Ernst Flück*, Bern, und *Hans Herzig*, Köniz, an.

Regierungsrat *Dr. Bernhard Müller* befasste sich in seinem Vortrag vorerst mit den Voraussetzungen, die zur Hochkonjunktur und sodann zur Rezession geführt haben. Während der Hochkonjunktur habe die Schweiz 23 % des Bruttosozialproduktes verbaut und stehe damit einsam an der Spitze. Die Verlagerung der Beschäftigtenzahl zum Dienstleistungssektor habe zu einer Entvölkerung in abgelegenen Gebieten geführt, und es drohe vielerorts die Vergantung der Landschaft. Man müsse gewisse Grenzen des Wachstums erkennen. Ein Hinderungsfaktor in der weitern Entwicklung sei ein übertriebener Föderalismus. Es sei bedenklich, dass man nicht einmal die Schulkoordination zustande gebracht habe. Auch sei es zu bedauern, dass die Regionalplanung keine grössern Fortschritte bringe. Hindernd wirke sich die zu unterschiedliche Steuerbelastung aus. Wenn ein Raumplanungsgesetz und das Investitionsgesetz für Berggebiete früher funktioniert hätten, wäre mit einer bessern Konzentrierung der Kräfte mehr erreicht worden. Heute sei von Bedeutung, dass der Arbeitsfriede erhalten bleibe. Jedes gute politische System nütze nichts, wenn der Mensch sich nicht einfüge. Es müsse verhindert werden, dass kontraproduktive Kräfte Oberwasser gewinnen. Unser Staat habe sich immer mehr zum Leistungsstaat entwickelt. Dabei seien die Staatsfinanzen arg strapaziert worden. Für die Arbeitslosen werde viel getan. Die Verordnung zum Arbeitslosengesetz sei vom Regierungsrat verabschiedet worden und komme bald zum Tragen. Die Wirtschaft sollte sich nach den Arbeitsbeschaffungsmassnahmen der öffentlichen Hand einpendeln und erholen können. Man werde sich aber darauf einzustellen haben, dass in nächster Zeit keine wirtschaftlichen Wunder zu erwarten sind. Strukturänderungen seien nötig und die bernische Wirtschaftsförderung werde in der nächsten Zeit noch verschiedenen Betrieben unter die Arme greifen. Abschliessend bemerkte der Referent, dass sich der Regierungsrat wegen der wirtschaftlichen Lage Sorgen mache, dass ihn aber die blutende Wunde des Juraproblems ebenso intensiv beschäftige. *VBA/PC*

Pensionierte Lehrerinnen und Lehrer reisten ins Wallis

Pünktlich um 7 Uhr hatten sie sich beim Aarefeldschulhaus Thun eingefunden, die 59 reiselustigen Mitglieder der Vereinigung pensionierter Lehrerinnen und Lehrer der Region Thun, um in zwei Cars dem Wallis zuzustreben. Wohlgelaunt fuhr die Gesellschaft durchs Frutigtal hinauf zur Verladerampe von Kandersteg, und schon setzte sich der Zug in Bewegung und brachte sie nach Goppenstein. Nach kurzem Kaffeehalt in Gampel fuhren die Cars weiter durchs sonnige Rhonetal hinunter, streiften den Rand des Pfinwaldes, rollten an reich behangenen Obstbäumen, Reben und an den beiden Wahrzeichen von Sion vorbei nach Martigny und bogen dort links ab ins Tal der Drance. In Nom la Proz führt eine mit engen Haarnadelkurven reich befrachtete Strasse den steilen Hang rechts hinauf, bis sich plötzlich ein romantisches, waldiges Tälchen öffnet, in dem sich der Lac de Champex und die Häuser von Champex auf einer Höhe von ca. 1470 m ausbreiten. Um 11.30 Uhr langte die frohe Gesellschaft hier an und konnte von ihrem Präsidenten Robert Thöni begrüsst werden. Nach dem wohlschmeckenden Mittagessen lohnte sich ein Rundgang um den prächtigen Bergsee, doch luden dessen Gestade auch zu gemütlichem Verweilen in der Gartenwirtschaft ein.

Um 14.30 Uhr fuhren die beiden Cars wieder ins Tal der Drance hinunter. Auch auf der Talfahrt bewältigten die beiden Chauffeure die engen Kurven meisterhaft und brachten ihre Gäste durch Martigny und die Talenge von Saint-Maurice in die breite, fruchtbare Talsohle, in der die Rhone das Wallis von der Waadt trennt. Ein enges Gässchen in Ollon vermittelte den Anschluss an die Strasse nach Huémoz–Chesières–Villars, die herrliche Ausblicke auf die schroffen Felsen des Rocher du Vent und Chatillon und westwärts auf die Savoyer Alpen bietet. Und schon nahte die Passhöhe des Col de la Croix mit prächtiger Sicht gegen den Col de Pillon und auf die Diablerets. Durch das Dorf Les Diablerets kamen die beiden Cars auf die Pillon-Strasse. Nach halbstündigem Halt auf der Pillon-Passhöhe folgten die Cars dem Reuschbach zum lieblich in der Abendsonne ruhenden Gsteig, dann der jungen Saane in das reichlich belebte und blumengeschmückte Gstaad. Und bald bogen sie in Saanen rechts ab und überquerten die Saanenmöser. In angenehmer Fahrt erreichten sie Zweisimmen, durchfuhren das saftig grüne Simmental und langten um 19 Uhr wohlbehalten in Thun an.

Sowohl dem Präsidenten Robert Thöni, der die Reise bestens vorbereitet hatte, als auch den beiden Chauffeuren, die uns mit grossem Können durch all die heiklen Kurven und über die teilweise stark befahrenen Strassen brachten, sei auch an dieser Stelle für all ihre Bemühungen um eine glückliche, abwechslungsreiche und frohe Reise herzlich gedankt. *E. T.*

Berner Lehrer besuchen den Kanton Schaffhausen

85. Promotion des bernischen Staatsseminars

Die Angehörigen der 85. Promotion des bernischen Staatsseminars, die sich alle im Ruhestand befinden und das 70. Altersjahr schon vor längerer Zeit überschritten haben, unternahmen eine zweitägige Reise, trefflich organisiert von Obmann Max Beldi, in den Kanton Schaffhausen. Höhepunkte des ersten Tages waren eine Rebbergfahrt auf einem Zweispännerfuhrwerk über reizvolles klettgauisches Hügelland nach Hallau, wo die ergrauten Schulmeister aus dem Bernerland unmittelbar nach dem Mittagessen in der heimeligen Gaststätte «Schweizerbund» vom Frauenchor Hallau (Direktion A. Stählin) mit einem Strauss trefflicher Lieder überrascht wurden. Die Berner spendeten den Sängerinnen in schmucker Landestracht und ihrem tüchtigen Dirigenten rauschenden Applaus. Eine weitere Überraschung war die gastfreundliche Aufnahme im Pfarrhaus zu Beringen. Ortspfarrer Hasler, Sohn eines Promotionsangehörigen, und die junge Pfarrersfrau verstanden es, den kurzen Aufenthalt sehr nett zu gestalten. Die Abendstunden des ersten Tages und der folgende Vormittag dienten dazu, die malerische Altstadt mit den markanten Türmen und erkergeschmückten Zunft- und Patrizierhäusern zu besichtigen und zu bewundern. Weitere Besuche galten dem Munot, der imposanten romanischen Münsterkirche und weitern Baudenkmälern. Nächster Etappenort war Stein am Rhein. Höchst persönlich empfing Stadtpräsident Dr. Berchtold die Berner Lehrerveteranen im Rathaus, zeigte und erläuterte ihnen die Sammlung wertvoller Glasgemälde aus dem 16. Jahrhundert sowie verschiedene Waffen- und Prunkstücke. In einem glänzenden Vortrag erinnerte das Stadtoberhaupt an verschiedene historische Ereignisse. Die aufmerksame Zuhörerschar dankte mit herzlichem Beifall. Es folgte dann eine Fahrt auf einem Rheindampfer über Konstanz nach Kreuzlingen, wo kurz nach der Ankunft die Heimfahrt via Winterthur–Zürich erfolgte. Alle Teilnehmer waren von der schönen Ausfahrt begeistert, namentlich werden ihnen die Aufenthalte in Schaffhausen, Hallau, Beringen und Stein am Rhein noch lange in bester Erinnnerung bleiben. *H. H.*

Redaktionelle Mitteilungen

Am 8. Oktober erscheint weder das Berner Schulblatt noch die Schweiz. Lehrerzeitung.

Die Mitarbeiter-Honorare für die Zeit vom Juli bis September 1976 werden in der ersten Hälfte des Monats Oktober ausbezahlt. Nach einem Beschluss des Kantonalvorstandes werden Guthaben unter Fr. 4.– einer Wohlfahrtsinstitution überwiesen (Lehrerwaisen-Stiftung des SLV, Nyafaru-Schulhilfe BLV, Kinderdorf Pestalozzi in Trogen, Pro Infirmis u. a.). *H. A.*

L'Ecole bernoise

Société suisse des maîtres de gymnastique

Commission technique

Publications des cours d'hiver 1976

a) Cours de répétition pour instructeurs suisses de ski et moniteur-SSMG de ski

CC 25 Verbier, en langue française, 2/3–5 décembre 1976
CC 27 Davos, en langue allemande, 2/3–5 décembre 1976
CC 28 Saint-Moritz, en langue allemande, 2/3–5 décembre 1976
CC 26 Petite Scheidegg, en langue allemande, 7/8–12 décembre 1976

Aux cours centraux sont admis les IS et les moniteurs-SSMG de ski qui n'étant délégués ni par leur canton, ni par la SSMG, désirent faire leur cours de répétition (J+S inclus!). Une modeste indemnité pourra être versée.

b) CM J+S (cours préparatoire au brevet IS, cours au brevet moniteur-SSMG de ski)

N° 81 1re partie: 26 au 31 décembre, Laax-Flims, en langues française et allemande
2e partie: 22/23 au 27 février 1977, Andermatt, en langues française et allemande

Conditions pour CM J+S 3 et cours préparatoire au brevet IS: moniteur J+S 2 de ski, avec recommandation pour le CM 3 (note 3 ou 4). Condition supplémentaire pour cours au brevet moniteur-SSMG de ski: avoir participé à un cours de ski de fond, ou de slalom, ou d'excursions. Les attestations ou certificats doivent être joints à l'inscription (les maîtres de gymnastique n'ont pas besoin d'une attestation!).

Le prochain cours de moniteur J+S: 11/12–17 avril, Andermatt (date provisoire); le prochain cours d'excursion: 11–17 avril, col du Simplon (date provisoire).

c) Cours de moniteur de ski, du 26 au 31 décembre

N° 82 *Grimmialp* BE (Diemtigtal, *seul* CM-J+S, pas cours de perfectionnement. Enseignement en langue allemande Condition: maîtrise du virage parallèle.

N° 83 *Champéry*, cours de moniteur de ski, avec la possibilité de faire le cours de perfectionnement J+S. Enseignement en langue française (éventuellement allemande). Prière de mentionner sur

la carte d'inscription: 83a = J+S-CP 1, 2; 83b = cours sans J+S.

N° 84 *Seebenalp* SG (Flumserberge), formation de moniteur 1 *et* 2, éventuellement CP-J+S. Enseignement en langue allemande. Condition: maîtrise du virage parallèle. Prière de mentionner sur la carte d'inscription: 84a = J+S 1, 84b = CM-J+S 2.

N° 85 *Monts-Chevreuils*, CM-J+S 1, seulement formation, pas cours de perfectionnement. Enseignement en langue française (éventuellement allemande). Condition: maîtrise du virage parallèle. Les participants doivent entrer au cours avec la formule de test de condition physique (remplie et exécutée). La formule doit être demandée aux services cantonaux J+S.

N° 86 *Les Breuleux*, cours spécial de fond. Formation de moniteur J+S 1 *et* 2, éventuellement CP-J+S. Enseignement en langues française *et* allemande. Condition pour moniteur J+S 1: pas glissé diagonal. Prière de mentionner sur la carte d'inscription: 86a = J+S 1; 86b = J+S 2.

N° 88 *Elm* GL, cours spécial de slalom (éventuellement acrobatique de ski). Condition: très bonne technique de ski avec maîtrise de la godille.

N° 90 *Sörenberg* LU, cours de moniteur de ski avec la possibilité de participer au cours de perfectionnement J+S. Enseignement en langue allemande. Prière de mentionner sur la carte d'inscription: 90a = J+S-CP 1, 2; 83b = cours sans J+S.

N° 91 *Airolo*, cours de moniteur de ski, avec la possibilité de participer au cours de formation ou de perfectionnement J+S 1. Enseignement en langue italienne. Prière de mentionner sur la carte d'inscription: 91a = CM-J+S 1; 91b = CP-J+S 1, 2; 91c = CM sans J+S.

Délai pour les cours d'hiver: 31 octobre (voir les remarques).

Remarques

1. Ces cours sont réservés aux membres du corps enseignant des écoles officielles, ou reconnues (les maîtres des écoles professionnelles inclus).

2 Les maîtresses ménagères et de travaux à l'aiguille, les institutrices d'un jardin d'enfants peuvent être admises aux cours, pour autant qu'elles participent à l'enseignement du sport.

3. Si le nombre de places disponibles est suffisant, les candidats au diplôme fédéral d'éducation physique et au brevet secondaire sont admis aux cours.

4. Le nombre de participants est limité pour tous les cours. Les maîtres inscrits recevront, *une quinzaine de jours après la fin du délai*, un avis leur signalant si leur inscription est acceptée *ou* refusée.

5. Dans tous les cours (J+S inclus!) seule une petite subvention de logement et de pension sera versée aux participants; les frais de voyage ne seront pas remboursés.

6. Dans les cours de moniteur J+S 2 et 3 il faut joindre à l'inscription une attestation de la note de recommandation du cours J+S précédent.

7. Les inscriptions tardives ou incomplètes (par exemple sans attestation des autorités scolaires) ne pourront pas être prises en considération.

Inscriptions: toujours au moyen d'une carte d'inscription auprès de Hansjörg Würmli, président de la Commission technique, Schlatterstrasse 18, 9010 Saint-Gall. Les cartes d'inscription peuvent être obtenues auprès du président cantonal (voir l'adresse dans la revue N° 1 de «L'EP») ou à l'adresse ci-dessus.

SSMG/CT / Le président: *Hansjörg Würmli*

Voyage d'étude SBMEM en été 1977

La Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes prévoit d'organiser l'été prochain, du 10 juillet au 4 août, un voyage d'étude en Amérique centrale (Mexique et Guatemala).

Direction

M. Bruno Messerli, professeur (Bremgarten)
M. Klaus Aerni, privat-docent (Bremgarten)
M. Peter Michel, maître secondaire (Grosshöchstetten)

Le professeur Messerli n'a pas encore donné son accord définitif. Il a pris d'autres engagements pour la fin du semestre d'été 1977 et ne peut encore prévoir exactement son emploi du temps.

Itinéraire

Berne–Zurich/Kloten–Mexico City–Puebla–Veracruz–Merida (Yucatan)–Tuxtla Guttiérrez–Guatemala–Golfe de Tehuantepec–Oaxaca–Mexico City–Zurich/Kloten–Berne

Thèmes

1. Mexico – profil transversal de l'Atlantique au Pacifique
   1.1 les hauts-plateaux arides
   1.2 les basses terres tropicales de la presqu'île de Yucatan et du golfe de Tehuantepec
3. Eléments indiens et espagnols dans la culture mexicaine
3. Aperçu des problèmes de développement de l'Amérique latine

Les responsables mettront encore au point les questions de détail.

Mode de transport

Dès Mexico: en bus et rotel Hörtl. Un bus Mercédès de 40 places remorque le rotel (hôtel roulant). Ce dernier comprend des cabines-dortoir pour 40 passagers. Chacune des 28 cabines à un lit, ainsi que chacune des 6 cabines à 2 lits, ont une fenêtre coulissante munie d'une moustiquaire; en outre, chaque cabine a son propre éclairage. Le déjeuner et le souper seront servis par le personnel de la cuisine du rotel; sur demande, on peut également obtenir le dîner. La subsistance peut être servie à tous les participants en l'espace d'une demi-heure. Le rotel parquera chaque soir sur une place de camping, où seront à disposition un lavoir, des WC et des douches. (Grâce à ses 40 rotels, l'entreprise Hörtl enregistre annuellement plus de 250000 nuitées.) La SBMEM a déjà organisé quatre voyages en rotel.

Participation

40 membres de la SBMEM (chefs de course y compris). Six à huit places seront réservées à des maîtres de gymnase et d'école normale si ces derniers en font la demande. Au cas où il y aurait trop d'inscriptions, seront d'abord pris en considération les membres de la SBMEM. Nous acceptons très volontiers les autres membres de votre famille pour autant que toutes les places ne soient pas occupées par des enseignants en fonction.

Frais: 3000 francs.

Préparatifs

Comme c'est un voyage d'étude, nous souhaitons que les participants assistent aux rencontres préparatoires, au cours desquelles les responsables introduiront le sujet et solliciteront des collaborations actives.

Inscriptions

Les membres intéressés feront parvenir leur inscription, par écrit, jusqu'au jeudi 11 novembre 1976, à *Peter Michel, maître secondaire, 3506 Grosshöchstetten*, mandataire de la Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes. Les intéressés momentanément inscrits seront invités à une rencontre le samedi 20 novembre 1976. Les organisateurs du voyage les renseigneront alors sur toutes les questions de détail. Après cette première entrevue, nous procéderons à l'inscription définitive.

Au nom du Comité cantonal de la SBMEM:
Hans Grütter, Bienne
Peter Michel, Grosshöchstetten

Traduction: Roland Gurtner, Bienne

Ecole normale de Bienne (Fin)

Examens d'admission 1976. Textes des épreuves

Mathématiques

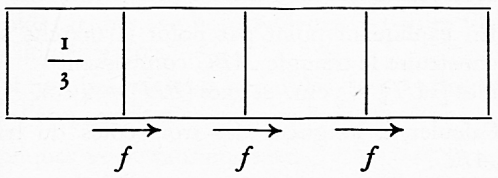
Programme expérimental I
(2 h. 30)

Résoudre à choix 5 exercices pour obtenir la note 6.

1. Le lot unique offert au gagnant d'une loterie est un récepteur de télévision estimé Fr. 1500.–. En vendant Fr. 4.– les billets de loterie, l'organisateur enregistrerait une perte égale au gain qu'il réaliserait s'il les vendait Fr. 11.–.
   Combien de billets ont-ils été mis en vente?

2. Soit le polynôme $P(x) = 2x^3 + ax^2 - 9x + b$.
   Calculer a et b sachant que le polynôme s'annule pour $x = \frac{1}{2}$ et que $P(-2) = \frac{5}{2}$.

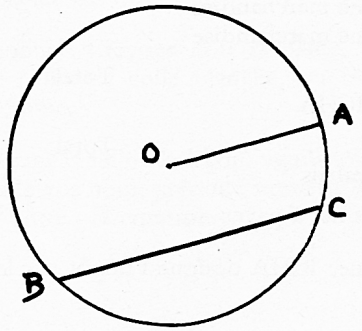
3. Soit l'application f:
   $R \longrightarrow R$
   $x \longmapsto f(x) = 7 - 3x$
   a) Donner sur une même figure la représentation graphique de cette application ainsi que celle de l'application g suivante:
   g: $R \longrightarrow R$
   $x \longmapsto g(x) = 2x$
   b) Remplir les cases vides de la figure qui suit, sachant qu'on passe d'une case à la case située immédiatement à sa droite par l'intermédiaire de l'application f:



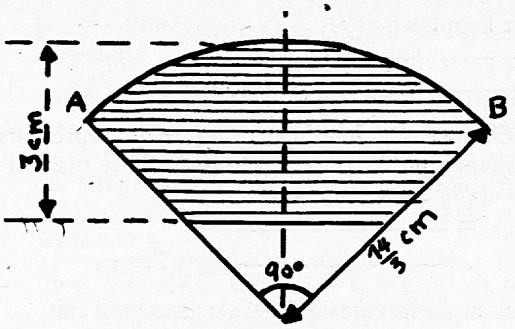
   c) Déterminer par le calcul les coordonnées du point d'intersection des représentations graphiques de f et de g.

4. Un examen comporte trois questions A, B, C. 2 % des candidats ont trois réponses fausses, 6 % soit 18 candidats ont A et B faux, 5 % A et C faux, 8 % B et C faux, 29 % A faux, 32 % B faux, 16 % C faux. A l'aide d'un diagramme de Venn (d'Euler), répondre aux questions suivantes:
   a) Combien de candidats (indiquer le nombre) ont-ils trois bonnes réponses?
   b) Combien de candidats (en %) ont-ils une seule bonne réponse?
   c) Combien de candidats (en nombre et en %) ont-ils une seule réponse fausse?

5. Dans la figure ci-contre, la corde BC est parallèle au rayon OA.
   Prouver que dans le triangle ABC, la différence des mesures des angles $\widehat{ACB}$ et $\widehat{CBA}$ vaut 90°.



6. Considérer la figure ci-contre.
   a) Calculer la longueur de l'arc $\overset{\frown}{AB}$.
   b) Trouver l'aire de la surface hachurée.
   Dans cet exercice, utiliser l'approximation $\pi = \frac{22}{7}$.



7. Soient ABC un triangle rectangle en A et H le pied de la hauteur issue de A.
   a) En expliquant point par point la marche suivie, construire le triangle ABC connaissant mes $[AH] = 3$ cm. et mes $[BH] = 4$ cm.
   b) Calculer la longueur des trois côtés du triangle ABC.

Programme officiel I
(2 h. 30)

Résoudre à choix 5 problèmes pour obtenir la note 6.

1. Le lot unique offert au gagnant d'une loterie est un récepteur de télévision estimé Fr. 1500.–. En vendant Fr. 4.– les billets de loterie, l'organisateur enregistrerait une perte égale au gain qu'il réaliserait s'il les vendait Fr. 11.–.
   Combien de billets ont-ils été mis en vente?

2. Soit le polynôme $2x^3 + ax^2 - 9x + b$.
   Calculer a et b sachant que le polynôme s'annule pour $x = \frac{1}{2}$ et prend la valeur $\frac{5}{2}$ pour $x = -2$.

3. Trouver les valeurs manquantes dans la facture suivante établie par un commerçant:

Première marchandise		Fr. 574.80
Deuxième marchandise		Fr. 3 067.—
Troisième marchandise		Fr. . . . .
	Total	Fr. . . . .
+ 5 % ICHA		Fr. . . . .
	Total	Fr. . . . .
— 7 % rabais		Fr. . . . .
Montant net à payer		Fr. 4 882.50

   Remarque: ICHA désigne l'impôt sur le chiffre d'affaire.

4. Un nombre entier de 6 chiffres commence à gauche par le chiffre 1. On transporte le chiffre 1 à la droite du nombre et l'on obtient un nouveau nombre égal au triple du nombre primitif. Quel est le nombre primitif?
   Indication: Représenter le nombre primitif par $100\,000 + x$.

5. Un triangle ABC est tel que $BC = 4$ cm., $AB = 3$ cm. et $AC = 6$ cm. Sur la droite AB, on construit les deux points D et E tels que $BD = BE = 5$ cm. Les parallèles à BC menées par D et E coupent respectivement la droite AC en F et G.
   Calculer les longueurs de DF et de EG.

6. Même problème que le N° 6 du programme expérimental I.

7. Même problème que le N° 5 du programme expérimental I.

Programme expérimental II
(1 heure)

Résoudre à choix 5 problèmes pour obtenir la note 6.

1. Quatre nombres a, b, c et d sont tels que:
   $a = 3b$; $a = 5c$ et $c = 3d$
   Trouver les valeurs numériques des 2 expressions suivantes:
   $\frac{a}{d}$ et $\frac{4a - 10c}{2b - 15d}$

2. *A choix*, résoudre l'équation a) ou l'inéquation b):
   a) Résoudre dans $\mathbb{Q}$: $|7 - 3x| = 13$
   b) Résoudre dans $E = \{x \in \mathbb{R} \mid x \geqslant -4 \text{ et } x < 5\}$:
   $$-\frac{3}{2}x + 1 \geqslant x - 2$$

3. Les longueurs des côtés de 2 carrés sont proportionnelles à 3 et 5.
   Calculer ces longueurs sachant que la somme des aires de ces carrés est: $S = 306$ m^2.

4. On considère l'application
   $f : E \subset \mathbb{R} \longrightarrow \mathbb{R}$
   $x \longmapsto f(x) = \frac{2x-1}{6x+1}$
   a) E n'est pas égal à $\mathbb{R}$. Pour quel(s) nombre(s) réel(s) x l'image $f(x)$ n'existe pas?
   b) Calculer $f(\sqrt{3})$. Donner le résultat sous forme d'un quotient ayant un dénominateur entier.

5. On considère les ensembles de figures géométriques suivants:
   $A = \{\text{Parallélogrammes}\}$ $D = \{\text{Triangles}\}$
   $B = \{\text{Quadrilatères}\}$ $E = \{\text{Trapèzes}\}$
   $C = \{\text{Carrés}\}$ $F = \{\text{Losanges}\}$
   Certaines des affirmations ci-dessous sont fausses. Lesquelles? Justifier vos réponses.

a) $C \cap D = D$
b) $A \subset F$
c) $B \cup E = B$
d) $F \cap C = \varnothing$
e) $C \subset A$

6. Soit (C) un cercle de diamètre $d = 7$ cm.
   a) Dessiner le cercle (C) et un carré inscrit dans le cercle (C).
   b) Calculer la longueur du côté du carré inscrit.

7. Un sac contient 14 boules rouges, 10 boules vertes, 6 boules jaunes, 10 boules bleues, 5 boules blanches et 5 boules noires.
   Quel nombre *minimum* de boules doit-on tirer du sac afin d'être *certain* d'en extraire 8 de la même couleur?
   Expliquer votre raisonnement.

Programme officiel II
(1 heure)

Résoudre à choix 5 problèmes pour obtenir la note 6.

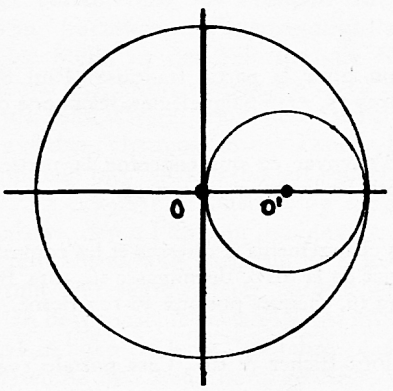
1. Quatre nombres a, b, c et d sont tels que:
   $a = 3b$; $a = 5c$ et $c = 3d$.
   Trouver les valeurs numériques des 2 expressions suivantes:
   $\frac{a}{d}$ et $\frac{4a - 10c}{2b - 15d}$

2. Résoudre l'équation suivante:
   $\frac{(3x-1)}{\sqrt{3}} = \frac{\sqrt{12x^2}}{(2x+5)}$

3. Les longueurs des côtés de 2 carrés sont proportionnelles à 3 et 5.
   Calculer ces longueurs sachant que la somme des aires de ces carrés est: $S = 306$ m².

4. Les 2 expressions $A(x)$ et $B(x)$ sont-elles identiques?
   $A(x) = (2x-3)^2 - (1-x)^3$
   $B(x) = (x-4)(x+4) + x(x^2-9) + 24$

5. O et O' sont les centres des 2 cercles dessinés ci-contre.
   Trouver le rapport de l'aire du grand cercle à l'aire du petit cercle.



6. Certaines des affirmations ci-dessous concernant des figures géométriques sont fausses.
   Lesquelles? Justifier vos réponses.
   a) Un trapèze comprend 2 côtés parallèles et un angle droit.
   b) Un parallélogramme est un losange.
   c) On peut toujours inscrire un cercle dans un triangle.
   d) Un polygone régulier est un carré.
   e) Un carré est un parallélogramme.

7. Un sac contient 14 boules rouges, 10 boules vertes, 6 boules jaunes, 10 boules bleues, 5 boules blanches et 5 boules noires.
   Quel nombre *minimum* de boules doit-on tirer du sac afin d'être *certain* d'en extraire 8 de la même couleur?
   Expliquer votre raisonnement.

Dessin
(1 h. 30)

Sujets: *Composition en noir-blanc: personnage entier, en gros plan.*

Vous avez le choix entre les sujets suivants:

1. *Arlequin*, ou autre personnage du monde du spectacle
2. *Hockeyeur* ou un autre sportif
3. Personnage en *habit d'apparat*

Technique: *Collage en noir-blanc.*

Vous avez la possibilité de placer votre personnage sur un fond uni, noir ou blanc, ou de suggérer un cadre, un environnement, un décor.

Vous pouvez découper le papier ou le déchirer entre vos doigts, ou encore combiner les deux techniques.

Format: Environ 21 × 30 cm. (A4).

Matériel: Papier maculature pour les esquisses, papier noir, papier blanc.

Matériel personnel: Crayons noir et blanc, 1 paire de ciseaux, colle (tube de colle blanche, ou bâton genre «Pelikan»), gomme.

Remarque: Avant la fin de la leçon, veuillez indiquer au dos de la feuille vos nom, prénom, numéro, ainsi que le titre exact de votre présentation.

Gymnastique

Jeunes gens

1. *Saut en hauteur*
2. *Corde*
   Perche

3. *Course navette:* 4 × 10 m.

4. *Barre fixe*
   - Tourniquet
   - S'établir en avant à l'appui
   - Tour en arrière à l'appui
   - Petit-Napoléon
   - Fusée
   - Saut costal
   - Petit tour
   - Grand-Napoléon

5. *Sauts d'appui*
   - 1 saut, caisson en longueur
   - 1 saut, caisson en largeur

Jeunes filles

1. *Balle élastique*
   - Balancer en avant et en arrière et lancer la balle, changer la main, etc.
   - Balancer lat., lancer la balle de côté, changer la main, etc.

2. *Barre fixe*

   Hauteur poitrine
   - Monter en avant à l'appui, tourner en avant et passer les jambes entre les bras en arrière.

3. *Mouton*
   - 4e trou
   - Saut écarté
   - Saut entre les bras

4. *Gymnastique au sol*
   - Roulade en avant, la roue, roulade en arrière saut tendu avec ½ tour, roulade en avant.

5. *Saut en longueur*

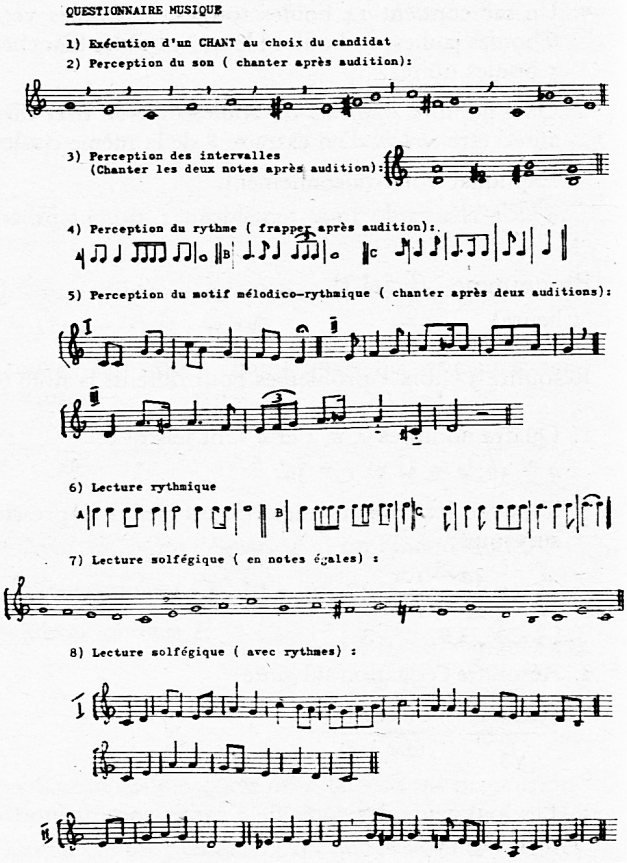
   2,10 m. = 6 2,00 m. = 5½ 1,90 m. = 5
   1,80 m. = 4½ 1,70 m. = 4 1,60 m. = 3½ etc.

6. *Lancer*

   Juger le mouvement.

45 minutes pour 6 candidates.

Education musicale



Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Paul Simon, rue des Sommêtres 15, 2726 Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

AZ 3000 Bern 1

Druck und Spedition Eicher+Co 1342-3001 Bern